

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt des Spitzensportes

Russen bauen Trainingszentrum

Die Russen haben zur Vorbereitung auf die nächsten Olympischen Sommerspiele ihr eigenes «Mexiko City» eingerichtet. Im «Tal der Blumen» bei Tsachadsor, etwa 70 Kilometer von der Hauptstadt der sowjetischen Unionsrepublik Armenien, Jerewan, entfernt und unweit des Ararat-Gipfels, an dem nach Überlieferung die Arche Noahs gelegen haben soll, ist das Trainingszentrum entstanden.

Für diese Anlage im Kaukasus wurden über 25 Mill. Franken aufgewendet. Die Lage entspricht etwa den Bedingungen von Mexico City. Die Wahl des Ortes traf Professor Alexander Boika, sobald die Olympischen Spiele 1968 nach Mexiko vergeben worden waren.

Zehn sowjetische Sportärzte stimmten zu, ehe mit umfangreichen Bauarbeiten begonnen wurde. Inzwischen wurden Aschenbahnen, ein Schwimmbecken von olympischen Ausmassen sowie Unterbringungs- und Forschungsgebäude für insgesamt 600 Sportler angelegt.

Das Trainingszentrum Tsachadsor gilt als eines der modernsten der Welt und wird auch für Wettkämpfe, die nicht wie in Mexiko in beträchtlicher Höhenlage stattfinden, vorher gut genutzt werden können. Während die Amerikaner in Colorado in die Berge gehen, um für Mexiko gerüstet zu sein, verfügen die Franzosen mit Font Romeu in den Pyrenäen schon über eine geeignete Anlage. Unter weiteren Plänen für die Höhentrainings ist der am Mount Kenia in Afrika am weitesten fortgeschritten. Wo soll das alles noch hinführen? Diese Frage warf vor allem der Marquess of Exeter, Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, auf. Der streitbare Engländer will sich in dieser Angelegenheit mit dem IOC-Präsidenten, dem Amerikaner Avery Brundage, überlegen, wie ein Nachteil für die Sportler aus jenen Staaten vermieden werden kann, die nicht in solchen Sportstätten ihre Vorbereitungen für die nächsten Olympischen Spiele betreiben können. Was die Russen angeht, so muss man ihnen zugute halten, dass sie auch Ausländer im Kaukasus trainieren lassen wollen.

Französische Skisiege — Bonnets Erfolge

Den Namen «Ski-Napoleon» mag er nicht. «Was soll das? Napoleon hat schliesslich verloren, und ich gewinne», sagt Honoré Bonnet, der Mann, dem der französische Skiverband die besten alpinen Rennläufer der Welt verdankt. Sie schlugen die Österreicher in deren eigenem Land, in Badgastein, beim Mannschaftswettbewerb um den Alpencup. Sogar ohne ein halbes Dutzend ihrer Stars. Und nun, am Ende der Saison, brachten Frankreichs Skiassessoren beim Fünfländerkampf in Vail (Colorado) ihren Erzrivalen eine noch ärgere Schlappe bei.

Badgastein, genauer ausgedrückt, die mangelnden Leistungen des französischen Teams bei den dortigen Skiweltmeisterschaften 1958, brachten Bonnet, damals Major der Reserve und Bergführerausbilder an der Hochgebirgsschule in Chamonix, auf den Posten des Trainers. Und nach knapp zwei Wintern gewann die «Equipe tricolore» bei den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley die Goldmedaille in der Abfahrt durch Jean Vuarnet, die Bronzemedaille im Slalom durch Charles Bozon und den Weltmeistertitel in der Dreierkombination durch Guy Périllat.

Vom Zufall zum System

Bonnet erkannte auf den ersten Blick das Grundübel des alpinen Sports: seine Systemlosigkeit. Erfolge blieben mehr oder minder Produkte des glücklichen Zufalls. Damit räumte er auf. So sorgfältig, wie er jahrzehntelang Tritt für Tritt bei seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Bergsteigen, auszuwählen gewohnt war, so suchte er nun einen steilen, aber dennoch sicheren Weg zum Gipfel der sportlichen Leistung. Bonnet überliess nichts mehr dem Zufall. Der kleine drahtige Südfranzose gründete erst einmal eine Trainerschule in Val d'Isère, eine Einrichtung, für die es kein Vorbild gab. Inzwischen sind dort mehr als 150 Skitrainer, und zwar echte Leistungstrainer, ausgebildet worden. Sieben davon, an der Spitze René Sulpice und Jean Béranget, kümmern sich allein um die Nationalmannschaft. Bonnet selbst ist schon seit einigen Jahren nur noch «Generalstabschef».

Im Büro Bonnet laufen alle Fäden zusammen. Dorthin schreiben auch Trainer, Vereinsfunktionäre und stolze Eltern, die überzeugt sind, neue Talente entdeckt zu haben. «Wenn es danach geht, dann findet man in Frankreich in jedem Winter 100 neue Marielles und 120 Killys», scherzte Bonnet. Kein Scherz ist es jedoch, dass jeder dieser Namen notiert wird.

Bonnet wählt selber aus

Bei den Jugendmeisterschaften beobachtet dann Bonnets Stab diese angeblichen Talente, von denen eine Handvoll auch Gnade vor den kritischen Blicken findet. Die Eltern erhalten einen Brief Bonnets mit der Bitte, ihm das Mädchen im Alter von 13 oder den Buben von 15 Jahren für zwei Jahre zu überlassen, weil sie das Zeug für erstklassige Rennläufer hätten. «Sind dann keine wesentliche Fortschritte zu erkennen, dann schicken wir sie wieder nach Hause» erläutert er.

Bonnets Zeit ist abgelaufen. «Nach Grenoble höre ich auf. Zu meiner Arbeit muss man sehr viel Begeisterung mitbringen. Eines Tages brennt man jedoch allmählich aus. Dann brauche ich etwas, wo ich wieder aus dem Nichts anfangen kann. Ich werde in Südfrankreich einen neuen Wintersportplatz aufbauen. Der Vertrag ist schon unterschrieben», erzählt Honoré Bonnet. Aber sein System, das System des systematischen Skisports, wird weiterbestehen und auch so lange Erfolge bringen, bis andere den gleichen Weg beschreiten.

Karl-Hermann Zobel (DSB)

Zehnjahresplan für Japans Schwimmer

Der japanische Schwimmsport, vor Jahren noch neben den USA und Australien eine «Grossmacht», sucht nach neuen Wegen, die alte Weltgeltung zurückzugewinnen. Nachdem man bei den Olympischen Spielen 1964 im eigenen Lande nur noch in der 4x200-m-Krawlstaffel eine Medaille erringen konnte und auch die Weltrekordlisten keine japanischen Namen mehr verzeichnen, hat sich der Verband entschlossen, ein Zehnjahres-

programm aufzustellen. Rund 1,5 Millionen Mark stehen für die Verwirklichung der Pläne zur Verfügung, die bei den Olympischen Spielen 1976 erste Früchte tragen sollen. Talentierte Jugendliche will man so früh wie möglich unter die Kontrolle von hauptamtlichen Trainern stellen und bereits im Schulalter nach den USA, Australien und Europa zu Trainingsaufenthalten schicken.

Grosse Anstrengungen zur Nachwuchsförderung in Österreich

In Österreich sollen alle Anstrengungen unternommen werden, um den Anschluss im alpinen Skisport wieder herzustellen. Der Skiverband und Rennsportleiter Prof. Hoppichler starten im Juli in einer italienischen Sportschule am Meer mit einem zehntägigen Trainingslager der fünfzig besten österreichischen Nachwuchsfahrer. Nach diesem Konditionstraining finden gleich anschliessend die ersten Schneekurse auf dem Stifserjoch oder in Kaprun statt.

Um in Zukunft ein Training der Jugend ohne Rücksicht auf die schulische Ausbildung durchführen zu können, soll in St. Johann im Tirol oder in Saalfelden eine Internatsschule errichtet werden, für die bereits die Zusagen des Unterrichtsministeriums und des Bundeskanzlers Dr. Klaus vorliegen.

Die Schulzeit und der Stundenplan richten sich dort nach der Zeit, die von den Skiathleten nicht für das Training benötigt wird. Vorerst ist eine Volksschule vorgesehen, der später ein Gymnasium angeschlossen werden soll. Anstoss zu dieser Jugendschule gab die Schule der Wiener Sängerknaben, die fast neun Monate lang jedes Jahr auf Tournee sind und trotzdem die schulische Bildung nicht vernachlässigen.

«Bieler Tagblatt»

Schule für Olympiakandidaten

Besonders gefördert werden in Frankreich jugendliche Olympiakandidaten. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, die durch Training versäumten Schul-

stunden nachzuholen, erhalten sie in einem «olympischen College» in Marseille am Abend Nachhilfeunterricht, 15 Lehrer, darunter ein Dominikanerpater, unterrichten. Prominenteste Schüler: Frankreichs Olympiahoffnungen Alain Mosconi und Danielle Dorleans. Insgesamt 17 Schwimmer nahmen an den Kursen teil. Die Schüler versprochen ihren Lehrern, ihnen als Gegenleistung Schwimmunterricht zu erteilen.

«Der Fussballtrainer»

Eben: Wer zahlt befiehlt

Eine ganze Reihe von Auseinandersetzungen erschüttern zur Zeit den australischen Tennisverband. Da ist zunächst einmal die Diskussion zwischen den einzelnen Landesverbänden um das für Profis und Amateure offene Wimbledon, die nun wohl doch wieder zu den Akten gelegt wird. Ein nicht erwartetes Echo fand die Erklärung des Präsidenten Bill Edwards, der sich kürzlich gegen den starken Einfluss der Sportartikelfirmen aussprach. Jim Hinc, der Direktor einer der grössten Schlägerfabrik Australiens, enthüllte durch seine Erwiderung interessante Einzelheiten. «Australien wäre nie eine solche Weltmacht im Tennis, wenn die Schläger- und Ballfabrikanten nicht jährlich mindestens 100000 Dollar für Unterstützung der Spitzenspieler und die Förderung der Talente ausgeben würden. Seit 35 Jahren weiss ich keinen australischen Daviscup-Spieler, der nicht aus dieser Quelle Geld bezogen hat. Es ist deshalb auch nicht mehr als recht und billig, wenn die Firmen auch ein wenig mitbestimmen, wenn Entscheidungen getroffen werden!»

«Tennis»

Schlechte Amateure

Richard Kirn schreibt im «Sportbericht», Stuttgart:

Die Olympischen Winterspiele haben mit Olympia nicht das mindeste zu tun. Sie sind dem Hirn von Funktionären entsprungen, die gern reisen, gern in feinen Häusern wohnen, gern dabei

sind. Schlechtere Amateure als die berühmten Wintersportler gibt es nicht. Sie, mit Verlaub zu sagen, stinken geradezu nach Professionalismus. Viele werden von Skifabrikanten ausgehalten, wofür sie dann, unter anderem beim Fotografiert- oder Gefilmtwerden die Skier so hinhalten, dass man die Markenbezeichnung sieht – worüber jüngst dem Amateur Zimmermann geklagt wurde – dessen Jahreseinkommen Kenner auf etwa 100000 Mark schätzen.

Wohlstand und Training

Kurt Schade schreibt dazu in der Deutschen Tagespost in Würzburg: Was ist los mit unseren Leistungssportlern in der Bundesrepublik? Diese Frage stellen nicht nur wir, sondern auch viele Ausländer, die unsere Nachkriegsentwicklung im Sport verfolgt haben. Betrachten wir die Ergebnisse des Jahres 1966: Frankreich und die Sportler Mitteldeutschlands haben uns die grössten Siege weggeschnappt. Das sind Alarmsignale für unsere Sportler und Trainer. Während es in diesen beiden Gebieten weiter aufwärts geht, stagniert der Sport bei uns. «Der Wohlstand ist kein guter Trainer», sagte uns Max Schmeling. Er hat völlig recht mit dieser Feststellung.

Wenn wir so weitermachen, dann ist für uns bei den nächsten Olympischen Sommerspielen in Mexiko nicht viel zu holen. Ganz zu schweigen von 1972 in München. Dabei fehlt es nicht an Geld bei uns, um Trainer und Leistungszentren zu erhalten, und auch der «Goldene Plan» hat Rost angesetzt. Was uns vor allem fehlt, ist ein systematischer Aufbau des Sports – von unten nach oben, und nicht umgekehrt. Das muss im Schulsport beginnen. Hier wird die Begeisterung für den künftigen Olympiasieger geweckt. Viele Lehrer lehnen den Sport ab. Sie kennen nicht die Einheit «Körper und Geist», sondern sie wollen nur den Geist schärfen. Dabei erfüllt der Sport erzieherische, biologische und soziologische Funktionen ersten Ranges. Gewiss, im Bundesinnenministerium in Bonn gibt es einige «Sportsachbearbeiter». Aber sie sitzen weit vom Schuss, sie sind mehr Theoretiker.»

OLYMPIA-SPORT

**Der aktive Mensch
treibt SPORT**

und beschafft seine Ausrüstung im Fach-
geschäft

OLYMPIA-SPORT

Kasernenstrasse 28, 5000 Aarau
Telefon 064 / 22 10 56
Geschäftsleiter: Hardy Minder



1891 - 1966

**JAHRE
TURN-
GERÄTE-
BAU**

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht-ZH Tel. 051 / 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel-SG Tel. 074 / 7 28 50



Vereinsauszeichnungen



Farbige Wappenscheiben nach
eigenem oder fremdem Entwurf
(ab 30 Stück), ferner Wandteller,
Aschenbecher, Schalen, Services,
Untersetzer, Trinkgläser, Krüge
usw. farbig dekoriert und beschrif-
tet, Glas vergütet. Schrift und Bild
eingebrannt, liefert rasch und preis-
wert

FILIGRANGLAS AG, 6362 STANSSTAD
Telefon 041 / 84 22 34



Pour tous vos imprimés / Für alle Drucksachen

Imprimerie

Gassmann, Biel-Bienne

Buchdruckerei

Rue Franche 9-15 Telefon (032) 2 42 71 Freiestrasse 9-15

Chaque matin votre
«Journal du Jura»
avec les nouvelles sportives

Fahrplan/Horaire
«Guide Gassmann»

Jeden Morgen Ihr
«Bieler Tagblatt»
mit den neuesten Sportberichten

Zuviel Sonne - unangenehme Folgen

Das Wetter zeigt endlich das Nahen des Sommers an. Die meisten von uns rüsten sich auf die Ferien. Tausende werden nach dem Süden ziehen, um die Sonne zu suchen. Der Wunsch nach belebender und bräunender Sonne birgt indessen auch Gefahren, auf die der Arzt hinweisen möchte. Immer wieder übersieht man, dass die intensive Sonnenbestrahlung schädliche Folgen haben kann. Die Sonnenstrahlen führen an den unbedeckten Körperstellen zu vermehrter Bildung von Farbstoff, was als Bräunung sichtbar ist. Diese schützt die tieferliegenden Schichten der Haut. Weil jedoch in den ersten Ferientagen meist noch nicht ausreichend Farbstoff vorhanden ist, wird die Haut gereizt und entzündet, wobei blonde und hellhäutige Menschen besonders stark betroffen werden. Mehrere Stunden nach der Bestrahlung tritt der eigentliche Sonnenbrand auf. Die Haut ist stark gerötet, gelegentlich bilden sich Blasen und selten tritt noch Fieber und Übelkeit dazu. Um diese unangenehmen Folgen zu vermeiden, soll man sich deshalb daran gewöhnen, den Körper langsam und vorsichtig der Sonne auszusetzen, die Haut mit Deck- und Lichtschutzsalben zu schützen, und man sei sich bewusst, dass das Baden die Wirkung der Sonnenstrahlen verstärkt. Der Sonnenbrand kann mit kühlenden Salben gelindert werden.

Gefährlichere Störungen des Allgemeinbefindens können ebenfalls auftreten, so der Sonnenstich, wenn Kopf und Nacken ungeschützt lange und direkt der Sonne preisgegeben sind. Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen und hohes Fieber sind die Zeichen des Sonnenstiches. Der Kranke muss sofort in den

Schatten gebracht und mit kalten Fussbädern, kalten Wickeln auf Waden, Stirn und Nacken abgekühlt werden. Erholt er sich nicht nach kurzer Zeit, muss der Arzt gerufen werden. Als wirksamste Massnahme empfiehlt sich das Tragen eines breiten, undurchlässigen Hutes.

Der Hitzschlag kann auch ohne direkte Sonnenbestrahlung auftreten, wie Beispiele aus dem Militärdienst oder von Wettkämpfen beweisen. Infolge fehlender Schweissabsonderung kommt es zu einer Wärmestauung im ganzen Körper. Die Haut ist trocken und heiss, die Temperatur steigt an, der Patient hat Kopfschmerzen, seltener Muskelzuckungen, und leidet an Übelkeit mit Erbrechen. Es muss unverzüglich ein Arzt gerufen werden. Bis dieser eintrifft, soll der Kranke in den Schatten gebracht werden, stimulierende Getränke (Tee, Kaffee) erhalten, ausgezogen und mit Eisbeuteln und kalten Wickeln abgekühlt werden. — Nicht mit dem Hitzschlag zu verwechseln ist die Hitzeohnmacht. Sie ist harmlos und tritt auf, wenn körperlich Untrainierte plötzlich in grosse Hitze geraten. Sie schwitzen enorm, fühlen sich schwach, erholen sich aber nach kurzer Zeit im Schatten von selbst.

Auch wenn man sich nach Sonne sehnt, tut man wohl daran, Vorsicht walten zu lassen, sich nicht allzulange der Sonne auszusetzen, Kopf und Nacken zu schützen, viel Flüssigkeit — aber möglichst wenig Alkohol — zu sich zu nehmen, körperliche Anstrengungen bei grosser Hitze zu meiden und überhaupt ein gemächlicheres Lebenstempo anzuschlagen. Dann wird man die Ferien unbeschwert geniessen können.

Dr. med. F.

Schulleistung und Sport

Professor Dr. Muth, der Leiter des Seminars für Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Kettwig (Ruhr), hat den Versuch unternommen, Zusammenhänge zwischen Sport und Schulleistung auszulegen. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die Noten im Sport und die in anderen Schulfächern als Auswirkung eines Transfers zu betrachten sind. Es findet danach ein Übertragungseffekt statt zwischen der sportlichen Betätigung einerseits und dem Leistungswillen auf dem Gebiet anderer Fächer. In der Praxis wirkt sich das so aus: Die Tatsache, dass sich der Schüler in den Leibesübungen Widerständen gegenüber sieht, zwingt ihn, diese Widerstände zu überwinden. Die allgemeine Aktivität in der Leibeserziehung schenkt dem Schüler das Erlebnis des Erfolges. Deshalb wird auch die Aktivität auf anderen Gebieten angeregt. Ausserdem kann nicht geleugnet werden, dass sich der Wettkampfcharakter des Spieles in den Leibesübungen auf den Wettstreit der Schüler in anderen Fächern überträgt. Hinzu kommt, dass der Sport die Situationssicherheit mit schneller Reaktion und Entscheidungsfähigkeit fördert, Faktoren also, die auch im Schulunterricht eine wesentliche Rolle spielen.

Die bei unserer Jugend vorhandene Liebe zum Sport muss stärker als bisher von der Zuschauerarena auf die Sportplätze verlegt werden. Nur die eigene Betätigung auf den Sportplätzen dient der Volksgesundheit. Dabei sollte nicht vergessen werden, in welchem Ausmass durch den Sport auch Persönlichkeitswert und Gemeinschaftsgesinnung entfaltet werden. Es geht weniger darum, die einseitige Rekordleistung von der Tribüne aus zu bejubeln, sondern die eigenen Körperkräfte zu trainieren und zu stählen.

Konrad Adenauer

Stens Sport-Palette

Farbige Südafrikaner in Mexiko?

Gibt Südafrika die Politik der Rassentrennung im Sport auf? Der Sekretär des Nationalen Olympischen Komitees, Frank Brown, erklärte in Johannesburg, Südafrika werde bei den nächsten Olympischen Spielen der Welt eine Mannschaft präsentieren, in der «weisse und farbige Athleten stehen». Durch die Apartheid-Politik hat es im südafrikanischen Sport noch keine gemeinsamen Veranstaltungen und Mannschaften zwischen Weissen und Farbigen gegeben. Die Südafrikaner sind deshalb vom Internationalen Olympischen Komitee 1963 von den Olympischen Spielen ausgeschlossen worden. Sein 1964 in Innsbruck gegebenes Versprechen, farbige Athleten in die Tokio-Mannschaft aufzunehmen, konnte Frank Brown nicht halten. Eine IOC-Kommission war seinerzeit zu der Überzeugung gekommen, dass es in Südafrika überhaupt nicht möglich ist, Schwarz und Weiss zusammen auf den Sportplatz zu bringen.

Nach der Session des IOC anfangs Mai in Teheran wird eine Untersuchungskommission nach Südafrika reisen, um die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des südafrikanischen NOKs in das IOC zu prüfen. Frank Browns Erklärungen sind im Zusammenhang mit der Reise dieser Kommission zu bringen. «Alle Völkergruppen können im Nationalen Olympischen Komitee Südafrikas ihre Interessen vertreten», sagte Brown abschliessend. DSB.

Prostituierender Sport

Zwei Dutzend europäische Rennläuferinnen und -läufer flogen im Januar nach Kanada, um dort bei zwei internationalen Veranstaltungen zu starten. Das kostet natürlich eine ganze Menge Geld, die der Skiverband auch nicht besitzt. Aber die 65 999 Dollar bezahlt Kanadas grösste Zigarettenmarke. Dafür erhält eines der beiden Rennen auch den gleichen Namen. Für die Werbung scheint jedes Mittel recht.

Würzburger Sportprofessor genehmigt

Einen bedeutenden Beitrag zur Anerkennung der Sportwissenschaft enthält der streng kalkulierte Haushalt des Freistaates Bayern: Die neugeschaffene Professur für Pädagogik der Leibesübungen an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg wurde in den Stellenplan aufgenommen. Staatssekretär Erwin Lauerbach hat trotz finanzieller Probleme sein Versprechen einlösen können. Die Besetzung der neuen Professur wird vom Bayerischen Kulturministerium auf Vorschlag der zuständigen akademischen Gremien der Universität Würzburg vorgenommen.

Brückenschlag

Was mögen sich die Tennisspieler Hajo Plötz (D) und Viktor Koreotkow (UdSSR) eigentlich dabei gedacht haben?, so fragt die «Süddeutsche Zeitung», München. Auch ihnen konnte es ja wohl während ihrer turnierfreien Stunden, in denen sie vorübergehend ihren Blick vom weissen Ball ab- und den sogenannten Tagesereignissen zuwenden können, nicht entgangen sein, dass die deutsch-sowjetischen Beziehungen einen neuen Höhepunkt des Tiefstandes erreicht haben. Militaristen, Revanchisten — die alte Litanei. Die Sportler Plötz — pauschalbeschimpfter Westdeutscher — und Korotkow — über jeden Zweifel erhabener Sowjetbürger — focht das nicht an. Sie sorgten, wie der einschlägige Informationsdienst vermeldet, für «eine erfreuliche Überraschung». Weil sie als Aussenseiter zu Siegerehren

gelangten? Weil der Deutsche nicht mit dem Tennisschläger auf den Russen losgegangen ist, sondern ein fairer Gegner war? Mitnichten. Der Deutsche und der Russe gewannen Seite an Seite in Stockholm das Herrendoppel um die skandinavische Hallenmeisterschaft. Der Fachmann weiss, was das bedeutet: Sich als Gegner ein faires Spiel zu liefern, das ist ohnehin nach Sportlerkodex; beim Doppel aber müssen die Partner harmonieren. Korotkow/Plötz haben sich offenbar gut verstanden, auch wenn ihr Bällezusammenspiel so gar nicht ins derzeitige Klima passt. Ach, wie ist doch der Sport über so vieles erhaben! Überhaupt, die Diskrepanz zwischen den Meldungen auf den politischen Seiten und denen im Sportteil der Zeitungen ist wieder einmal augenfällig. Experten konstatieren «engsten, freundschaftlichen Sportkontakt» zwischen Bundesrepublik und Sowjetunion. Deutsche Sportbosse wurden (bisher ohne Widerruf) zur nächsten Spartakiade nach Moskau eingeladen, russische Eisschnellläufer kommen zu Weltrekordversuchen ins oberbayerische Inzell, Leichtathleten fahren hinüber, Skispringer herüber; die deutsch-sowjetische Rendez-vous-Liste verspricht hoffnungsvolle Begegnungen. Die Situation ist nicht neu; auch wollen wir uns hüten vor einer nahe liegenden Wertung: hie makellooses Spiel mit dem weissen Ball — hie schmutzige Politik. Aber man darf schlicht registrieren, im Tennisjargon: Spiel, Satz und Sieg für die Kontakte «von Mensch zu Mensch».

Beängstigende Vision

So sieht es «Die Welt», Hamburg.

Don Quichote ist wieder unterwegs. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, hat die Jugend der Welt zurückgepfiffen. Nach der Tagung des Exekutiv Ausschusses in Kopenhagen präziserte er als Tugendwächter des Sports seine Vorstellungen vom «Amateur des 20. Jahrhunderts». 28 Tage und keine Stunde mehr billigt er den Athleten zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Mexico City. Das reine Olympia, wie ist es zu retten? «Es ist eine Schwäche des IOC», sagt Brundage, «dass wir kein Heer und keine Polizei haben.» Diesen Mangel abzustellen, spekuliert der Präsident auf eine Truppe von Hecken-schützen, die, mit Blei bewaffnet, auf ihren Einsatz wartet. Es ist Sache der Presse, Verletzungen der Regel zur Kenntnis zu bringen.» Zeitungsleute aller Länder, spitzt die Stifte zur Anklage! Eine beängstigende Vision: Die rote Garde der Denunzianten hockt in den Startblöcken, bereit zur Verfolgung. Eine neue Serie geht in Produktion, zwölf Monate, bevor der olympische Eid gesprochen wird, fällt die Klappe für das Werk: Auf der Jagd nach olympischen Schwarzarbeitern.

Dritte Pflichtturnstunde ab 1967

Mehr Lehrer — mehr Sport in der Volksschule Vom 1. April an werden für den Sportunterricht an den Volks- und Realschulen in Württemberg weitere 140 Fachlehrer zur Verfügung stehen, so dass sich nach Auffassung des Kulturministeriums die Möglichkeit verbessert, die dritte Pflichtturnstunde zu Beginn des Normalschuljahres 1967 im Herbst nicht nur an der Grundschule, sondern auch in einigen weiteren Klassenstufen einzuführen. Ausserdem werde sich die Zahl der Schulsonderturnlehrer in diesem Jahr um rund 180 steigern. Damit können Ende 1967 etwa 550 Lehrer für das Schulsonderturnen im Bereich der staatlichen Schulämter eingesetzt werden.

Blick über die Grenzen

Sport in der Mongolei

Paul Laven

(Aus: Olympisches Feuer, 17 (1967) 2: 14—16.)

In der «äusseren Mongolei», einem innerasiatischen Pufferstaat zwischen Russland und China, ist der Auftrieb unverkennbar, den der «moderne» Sport erhalten hat. Der russische Nachbar wendet immerfort grosse Mittel auf, um die nur etwa eine Million zählenden Mongolen dieser Volksrepublik gegen chinesische Umklammerungsversuche zu stabilisieren, an sich heranzuziehen. Nicht nur Industrieaufbau, Anlage neuer Wohnhäuser und Strassen dienen dazu. Die Organisation des Sports, der im «Ostblock» als mitentscheidendes politisches Führungsmittel schon immer genutzt wird, wurde der Art, wie sie der Sowjetstaat schuf, nachgebildet. Das neue Stadion in der Hauptstadt Ulan Bator, das Werk russischer Architekten, emsiges Bemühen russischer Trainer zeugen von über aller materiellen Zuwendung und Startunterstützung hinausgehenden Einflussbestrebungen. Hintergründig und fast lautlos sind aber auch die Chinesen am Werk, sich in diesem Lande zu verankern.

Im März 1966 haben nun die Mongolen ein Gesetz geschaffen, das die Verminderung ausländischer «Hilfsarbeiter» vorsieht. In erster Linie ist die unauffällig sich präsentierende beträchtliche Zahl der Chinesen, die bei mannigfachem Arbeitseinsatz auch dem Sport in ihren Gruppen der Turner, Tischtennis- und Basketballspieler nachgehen, davon betroffen. Man darf gespannt sein, zu welchen behutsam angesetzten Gegenoperationen Maos Reich, zu dem diese «äussere Mongolei» einst gehörte, die «innere» ist «eingemeindet», greifen wird. Die Mongolen der Volksrepublik wissen, auf welch schmale Grad zwischen den Kolossen sie ihr bescheidenes Mass an Selbständigkeit erhalten müssen. Und gerade in ihren traditionellen Arten des Sports bleiben sie, neue Disziplinen wenigstens vorerst nur mit halbem Herzen pflegend, verwurzelt. Beim Reiten, Bogenschiessen und jenem eigenartigen Ringkampf, den die Reiter Dschingis Khans bei ihren Eroberungszügen schon in den Schlachten anwandten, kommt ihr individueller Bewährungsdrang zum Ausdruck.

An der Friedensfahrt auf Rädern, Warschau—Berlin—Prag, nehmen sie 1967 allerdings zum dritten Mal teil. Wenn Männer vom Ministerium für Erziehung und Kultur des Landes, das 1924 «Volksrepublik» wurde, vom Sport sprechen, hört man die im Ostblock geltenden Thesen. Dass die revolutionäre Jugend ein neues Gemeinschaftsgefühl bei seiner Ausübung erfahre, versicherte man unentwegt, als habe man einen neuen Zauberspruch entdeckt.

Das höchste Ansehen von allen, die sich friedlichen Auseinandersetzungen irgendeiner Art stellen, besitzt der neue Schachgrossmeister Ujtümen.

Aber unverkennbar ist, dass die Leute in der «äusseren Mongolei» dem überkommenen Rhythmus ihres Daseins — weitgespannte Zukunftshoffnungen sollen von ihm ausgehen — treu bleiben wollen. Der Ministerpräsident Tsendenbal träumt darüber hinaus von einer Wiedervereinigung aller Leute seines Stammes zu einer «Grossmongolischen Republik», die neben der «äusseren» die «innere» Mongolei (10 Millionen Einwohner) und die «Burjat-Mongolische ASSR» (750 000 Einwohner), die zur UdSSR gehört, umfassen soll.

In der grossen Halle des Gewerkschaftshauses in Ulan Bator, das früher Urgo hiess — die Industrie wächst dort wie auch im stark entwickelten Darkhan im Norden erstaunlich voran — treten sie zum Ringkampf an. Schiedsrichter in langen Röcken, die von grellbunten Gürteln umfasst sind, mit spitzen Hüten auf dem Kopf, achten streng darauf, dass die Regeln befolgt werden. Wer mit dem Knie oder Oberkörper den Boden berührt, scheidet aus. Die eigenartigen Schwünge, aus den wie im Feuer erhärteten Armen und Beinen abgeschnellt, schaffen in ihrer abgestuften Tempofolge faszinierende Szenen. Die Ringkämpfer tragen bis an die Knie reichende Stiefel, enge knappe Höschen und eine vor dem Bauch zusammengeschnürte kurze Weste. Ihre gebändigte Wildheit, verbissene Zähigkeit, plötzlich explodierende Bewährungsglut ziehen die Zuschauer in ihren Bann. Sieger und Meister werden in Veranstaltungen dieser zum Gewerkschaftsleben gehörenden Arbeitervereine, aber auch gegen Gastmannschaften, die aus Hirtenkommunen und -brigaden herbeireiten, in nach dem k. o.-System ausgetragenen Kämpfen ermittelt.

Der Hamblam, der Abt im uralten letzten Lamakloster in Ulan Bator, dessen verschlissener Umhang goldfarben wie das heilige Sonnenlicht ist — nur zwei Mönche traten in den letzten zehn Jahren ein —, meinte: «Sie sind auch der Sportverhexung, die diese neue, über sie gekommene Weltanschauung brachte, wie einem angeblich seligmachenden Elixier jetzt in bedrückender Weise verfallen. Als ob sie früher nicht auch kraftvoll, stark, schnell und für den Lebenskampf wie für den Krieg gerüstet gewesen wären. Ein Volk

ohne Glauben aber ist wie ein Pferd ohne Zügel.»

Die letzten Lama-Mönche leben von milden Gaben der nur noch wenigen Gläubigen.

Derweilen stand ein Mann, der im Herbstwind einen schwarzen Mantel umgehängt hatte, mitten auf dem Rasengrund des neuen, ebenfalls von den Russen erbauten Stadions, das auch eine gepflegte Laufbahn besitzt. Die schöne weissblin-kende Tribüne ist aussen und innen mit farbigen Bildern von dahinjagenden Reitern, von Ringkämpfergruppen, von Bogenschützen bemalt. Der russische Trainer, das war der Einsame auf dem Stadionfeld, wartete auf Schüler, die er in der Leichtathletik unterweisen wollte. «Der kann lange warten bis einige kommen», meinte der Leiter des Stadions. «Mit Mongolenbeinen kann man reiten. Das Laufen lernen sie schoner. Für das Springen, Werfen, Stossen haben sie noch nicht viel Sinn. Alles, was ihnen da neu ist, nehmen sie nicht so schnell auf. Einer der Ringer beteiligte sich im 'freien Stil' in Tokio bei den Spielen 1964. Er kam aber nicht weit. Wenn wir Ringkämpfe nach überkommener Art hier im Stadion im Sommer veranstalten, sind viele Zuschauer da. Sonst kommen die nur bei offiziellen Aufmärschen in grösserer Zahl.

Vielleicht wird sich jener andere Sport, in dem die Russen und vor allem die Amerikaner sich heute grosse Auseinandersetzungen liefern, bei uns einmal wirklich zum Leben erweckt. Dann aber müssen es Mongolen sein, die den Antrieb geben, Leute von uns, die lehren und Vorbilder zu sein vermögen. Die Sportverhexung der Chinesen entspricht unserem Wesen nicht. Das alte Gesetz, das unserem Leben, allen fremden Einflüssen widerstehend, immer richtungsweisend war und heute noch ist, lautet: 'Oben ist blauer Himmel, unten die braune Erde und dazwischen bin ich.'»

Pakistan

Der olympische Glanz des pakistanischen Sports strahlte bisher nur matt. Nach einem politisch unruhigen ersten Lebensjahr der pakistanischen Nation startete 1948 in London erstmals eine Olympiamannschaft. Sie blieb ebenso medaillenlos wie 1952 in Helsinki, als Pakistan acht Disziplinen beschiedte. Melbourne erst brachte eine Silbermedaille im Hockey. Vier Jahre später in Rom schlug dann die Sternstunde des pakistanischen Sports. Im olympischen Hockey-Finale wurde Indien, seit 1928 unbesiegt, mit 1:0 bezwungen. Dazu gab es in Rom noch eine Bronzemedaille im Freistil-Ringen durch den Weltergewichtler Muhammad Bashir. Tokio 1964 brachte wieder eine silberne Medaille für das Hockey-Team. Die pakistanischen Medaillengewinne bei den Commonwealth- und Asien-Spielen haben nicht die weltweite Ausstrahlungskraft olympischen Lorbeers.

Noch im Rohbau

Sportliches Prestige auch im internationalen Rahmen ist das Ziel der pakistanischen Regierung. Mit staatlicher Förderung bemüht man sich, hier voranzukommen. Vier Trainingszentren entstehen zur Zeit in Pakistan. In Karachi und Lahore sind diese Sportschulen im Rohbau, für zwei weitere in Ostpakistan gibt es erst die Pläne; eines soll in Dacca entstehen. «Für die Olympischen Spiele in Mexiko-City kommen diese Zentren zu spät. Die Bauarbeiten gehen nur langsam vorwärts.» Khwaja Saleem Ahmed, 1942 indischer Meister über 110-Meter-Hürden und heutiger Direktor der Sportschule in Karachi, die noch gar nicht funktionsfähig ist, sagt es mit einiger Bitterkeit in der Stimme. Noch hat er sein Büro in einem unverputzten Raum des Wirtschaftstraktes, von dem aus er die Handwerker beaufsichtigt und etwas ungeduldig antreibt. Erst wenn wenigstens die Halle, die Platz für sieben Badmintonfelder nebeneinander bietet, und die Schlafräume mit den ersten 34 Betten fertiggestellt sind, kann die eigentliche Arbeit von Khwaja Saleem Ahmed beginnen. In vier-einhalb Jahren ist es nur langsam vorangegangen. Wenn das Trainingszentrum eines Tages steht, so soll es ausser der Halle noch ein Schwimmbad, Tennisplätze, eine Leichtathletikanlage und ein Fussballfeld umfassen. Keine 300 Meter entfernt gibt es zudem das Nationalstadion für 50 000 Zuschauer.

Für eine bessere Zukunft

Bei einem Rundgang durch die Baustelle verraten auffallend grosszügige sanitäre Einrichtungen und einige besondere architektonische Details europäisches Vorbild. Die Vermutung bestätigt sich. Khwaja Saleem Amed, der seit 1952 in Helsinki alle Olympischen Spiele miterlebte, hat Studienreisen durch Amerika und Europa unternommen. «Dabei war ich auch zweimal in der Bundesrepublik und habe mir einiges Nützliche in Barsinghausen, Duisburg-Wedau und Grünwald angesehen», sagt der agile Direktor, «wir investieren einiges an neuen Ideen, weil wir für eine bessere Zukunft des pakistanischen Sports bauen.»

Vor den Olympischen Spielen in Mexiko-City werden die Sportler Pakistans noch keinen grossen Nutzen aus den zur Zeit nur am Reissbrett fertigen vier Trainingszentren ziehen. Erst vor den Olympischen Spielen in München 1972 können sich die Regierungs-Anstrengungen auszahlen. Dann werden die Sportschulen in Karachi, Lahore und Dacca auch olympische Früchte tragen.

Joachim Mielinski (DSB)

Echo von Magglingen

Wegen Erreichens der Altersgrenze des bisherigen Amtsinhabers ist auf den 1. Januar 1968 die Stelle des

Direktors

der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen neu zu besetzen.

Die mit diesem Amt verbundenen Aufgaben verlangen eine Persönlichkeit, die befähigt ist

- zur Leitung und Koordination des Schulbetriebes inkl. Forschungsinstituts sowie der Verwaltung;
- fruchtbare Beziehungen zu den nationalen Turn- und Sportorganisationen zu unterhalten;
- Kontakte mit dem Turn- und Sportwesen im Ausland zu pflegen.

Erwünscht ist zudem Vertrautheit mit der Struktur der Leibeserziehung in den Schulen und mit den Aufgaben des schweizerischen Turn- und Sportwesens sowie praktische Erfahrung auf diesen Gebieten.

Beherrschung der deutschen und französischen Sprache; Italienisch- und Englischkenntnisse erwünscht.

Weitere Auskünfte erteilt der Chef der Unterabteilung Organisation und Personaldienst der Direktion der Eidg. Militärverwaltung (Telefon 031 / 61 36 02), 3003 Bern.

Interessenten wollen ihre Bewerbung bis spätestens 15. Juni 1967 dem Chef des Eidg. Militärdepartementes, 3003 Bern, einsenden.

Kurse im Monat Mai (Juni)

a) schuleigene Kurse

- 29.5.—3.6. Grundschule (res. für Sem. Rickenbach) (40 Teiln.)
5.—16. 6. Instruction de base (25 Teiln.)
26.6.—1.7. Geistliche / Ecclésiastiques (70 Teiln.)
22.—24. 6. Einführungskurs J + S Bergsteigen (Leiterinnen) (10 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 1.— 6. 5. Wochenkurs für technische Leiter, Satus (20 Teiln.)
5.— 7. 5. Trainingslager der Pistolen-Nationalmannschaft, Schweizerischer Matchschützenverband (40 Teiln.)
6. 5. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (10 Teiln.)
6.— 7. 5. Ausbildungskurs für Spitzenkünstler, IKL (80 Teiln.)
6.— 7. 5. Cours d'entraînement de l'équipe nationale, Fédération suisse de basketball (20 Teiln.)
8.—10. 5. Trainingsleiterkurs für Fussball, Schweizerische Vereinigung sporttreibender Eisenbahner (40 Teiln.)
8.—13. 5. Internationaler Trampolinlehrgang, ETV (50 Teiln.)
16. 5. Kantonaler Leiterkurs für Seminaristen, Kantonales Vorunterrichtsbüro Bern (100 Teiln.)
19.—21. 5. Trainingskurs des Olympiakaders Schnellauf, Schweizerischer Eislaufverband (10 Teiln.)
20.—21. 5. Zentralkurs für Orientierungsläufen, AGOL (50 Teiln.)
20.—21. 5. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (20 Teiln.)
20.—21. 5. Cours d'entraînement de l'équipe nationale féminine, Fédération suisse de basketball (20 Teiln.)
20.—21. 5. Kurs für Leichtathletik-Mehrkämpfer, Satus (20 Teiln.)
22.—27. 5. Wasserball-Kurs, Satus (30 Teiln.)
27.—28. 5. Trainingslehrgang für die Nationalmannschaft Wasserspringen, Schweizerischer Schwimmverband (10 Teiln.)
27.—28. 5. Zentralkurs für Damen-Korbball, Schweizerischer Firmensportverband (50 Teiln.)
29.5.—3.6. Sportkurs der Rekrutenschule, Sicherheits- und Kriminalpolizei der Stadt Bern (35 Teiln.)

ETS-Stellenvermittlung

Sport und Erziehung

Charakterfester, initiativer

Mitarbeiter

findet in unserem Erziehungsheim für männliche Jugendliche interessante, ausbaufähige Stelle.
Hauptaufgabe: Betreuung unserer Schützlinge in der Freizeit. Weitere Arbeitsgebiete je nach Ausbildung und Fähigkeiten des Bewerbers. Günstige Anstellungsbedingungen.
Offerten mit Angaben über die bisherige Tätigkeit mit Foto an das Basler Jugendheim, Nonnenweg 72, 4000 Basel.

Verbände und Vereine in Tenero

H. S. Das schöne und milde Frühlingswetter benützen mehrere Verbände und Vereine, um ein Trainingslager in Tenero durchzuführen.

Anfangs März organisierte der Schweiz. Rennfahrerverband unter der Leitung von René Vögelin ein Trainingslager für seine Junioren. Nach ihnen machten die erfolgreichen Waffeläufer des UOV Burgdorf vom Gastrecht des Jugendsportzentrums Gebrauch. Unter den strengen Augen von Gottfried Jost bewältigten sie ein sehr strenges Trainingspensum.

Schon als alte Gäste trafen über die Ostertage die Leichtathleten des LC Basel, LC Schaffhausen und des LAS Brühl ein. Sie profitierten vom schönen und warmen Wetter, um ihre Trainingstätigkeit von der Halle ins Freie zu verlegen. Kaum hatten die jungen, mit Speeren und Stachelschuhen bewaffneten Athleten, in Tenero den Zug bestiegen, bezogen die Junioren des FC Lugano die Anlagen des Jugendsportzentrums.

Dank seiner günstigen Lage benützen immer mehr Verbände und Vereine Tenero als Trainingsort im Frühling.

Vorunterrichtskurse in Tenero

Diesen Sommer führt die ETS im Jugendsportzentrum folgende eigene Vorunterrichtskurse durch:

1. Schwimm- und Spielkurs

| | |
|-------------------------|---|
| Datum: | 26. Juni bis 1. Juli 1967 |
| Kurskosten: | Fr. 60.— |
| Reisespesen: | zu Lasten der Teilnehmer (1/2 Taxe) |
| Anmeldung bis: | 1. Juni 1967 |
| Versicherung: | alle Teilnehmer sind während der Dauer des Kurses versichert. |
| Kursunterlagen: | werden den Teilnehmern vor Kursbeginn zugestellt. |
| Auskunft und Anmeldung: | Eidg. Turn- und Sportschule Sektion für Vorunterricht 2532 Magglingen |

Interverband für Schwimmen: Kursplan 1967

SI-Brevetkurse und Prüfungen

Zürich, 9. bis 15. Oktober.

Schwimmleiterkurse

Für Lehrer, Vereinsleiter, Jugendleiter, Badmeister usw., zur technischen und methodischen Ausbildung und Weiterbildung, zur Einführung in die Arbeit des Interverbandes für Schwimmen und als Vorbereitung auf die Schwimminstruktorenausbildung.

Aarau, Rotkreuz (evtl. Emmen), La Sarraz: 17. und 18. Juni.
Bern, Lugano: 24. und 25. Juni.
Davos, Schaffhausen: 8. und 9. Juli.

Springleiterkurse

Entsprechend den Schwimmleiterkursen
Baden und Genf: 24. und 25. Juni, Davos: 8. und 9. Juli.

Badmeisterausbildungskurse

Zweiter Teil Bern: 7. bis 14. Oktober.
Auskunft und Anmeldungen: Interverband für Schwimmen,
Postfach 158, 8025 Zürich. Der Präsident: A. Brändli



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen...

Normalien. Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen. Bern, Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 1966. — 4°. 214 Seiten, Abb. — Fr. 28.—.

DK: 725.74. 725.826

NORMALIEN

Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen

Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Nr. 14

Nach jahrelanger Vorarbeit von Fachkommissionen, Experten und freiwilligen Helfern verlassen die «Normalien» unter dem Titel «Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen» die Druckpresse der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, 3003 Bern, Bundeshaus, wo sie auch zu bestellen sind.

Nach der stürmischen Entwicklung der letzten Jahre auf dem Gebiete des Sportstättenbaus war eine Neubearbeitung dringend notwendig.

Das vorliegende Buch gehört zum Rüstzeug jedes Bauschaffenden auf dem Gebiete der Sportbautechnik; dies zeigen viele Anfragen schon vor dem Erscheinen der ersten 1000 Exemplare anfangs Januar 1967. Darüber hinaus dient es allen planenden sportinteressierten Kreisen und Vereinen zur Präzisierung ihrer Programme und zum optimalen Einsatz ihrer finanziellen Mittel.

Selbstverständlich bilden die meisten internationalen Wettkampfbestimmungen die Grundlage für die Dimensionierung. Mit ausführlichem Text und zahlreichen Planschemas sowie Fotos bilden die Normalien ein Werkzeug für die einheitliche Beratung der eidgenössischen und kantonalen Sportstättenberater, und für die Experten der Verbände.

Bei einem Umfang von 215 Seiten Kunstdruckpapier und einem Preis von Fr. 28.— dienen die Normalien in erster Linie als Nachschlagewerk für den ständigen Gebrauch, ohne die Fach- und Detailliteratur der Einzelgebiete zu konkurrieren.

Durch Automatisierung und Technisierung unseres gesamten Lebens muss Sport und Spiel als Ausgleichsfaktor im Bildungs- und Freizeitprogramm mehr und mehr einbezogen werden. In diesem Sinne ist das Werk allen Ratsuchenden eine wertvolle Hilfe.

Blu.

Marti, Walter. DK: 087.5
Rudolf Diesel. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1967. — 8°. 32 Seiten, ill. — SJW 954.

Der weltberühmte Ingenieur Rudolf Diesel, der Erfinder des Dieselmotors, hatte eine recht freudlose Jugendzeit und später ein sehr bewegtes Leben, das in dem Heft geschildert wird. In einem Schlusskapitel sind die Besonderheiten des Dieselmotors eingehend dargestellt.

Reinhard, Marguerite.

DK: 087.5

Urida, die kleine Rose. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1967. — 8°. 32 Seiten, ill. — SJW 955.

Urida, die kleine Rose, ist ein Mädchen der marokkanischen Sahara. Welch ein genügsames Leben führt das Kind in einem der Wüstendörfer! Der Grossteil der Bevölkerung leidet unter einer schweren Augenkrankheit, die ohne Behandlung zur Erblindung führt. Die kleine Rose will ihrer Freundin Linderung der Schmerzen verschaffen und überträgt dabei die Krankheit auf ihre Augen. Durch Eingriff eines Arztes können die Augen der beiden Kinder gerettet werden.

Halder, Werner.

DK: 087.5

Der gestohlene Staatsschatz. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1967. — 8°. 32 Seiten, ill. — SJW 956.

Als Schweizer Söldner im Regiment Pfyster hatte Sepp Stalder mit elf Kameraden einen Marquis mit Gemahlin von Châlons-sur-Marne nach Strassburg zu geleiten. Im Wasgenwald (Vogesen) wurde der Geleitzug von Räubern überfallen. Sepp Stalder erhielt einen Schuss durch das rechte Bein, was eine Dauerlähmung zur Folge hatte. Da es gelang, die Räuber nach heftigem Kampfe zu vertreiben, bekam jeder Söldner vom Marquis 500 Gulden, der Hauptmann der Kompanie 2000 und die Stadt Luzern 10 000 Gulden. Der lahme Sepp Stalder wurde Stadtknecht in Luzern. Es wurmte ihn, dass die Stadt Luzern 10 000 Gulden erhalten hatte. Er fasste den Plan, diesen Betrag zu rauben, da er nach seiner Auffassung den kämpfenden Söldnern gehörte. Es gelang ihm, mit einigen Freunden zum Staatsschatz im Wasserturm zu kommen. Im Laufe der Jahre raubten jedoch er und seine Kumpane viel mehr als 10 000 Gulden. Durch verschiedene Umstände kam schliesslich die Sache ans Tageslicht. Während einzelne Mitgenossen ins Ausland fliehen konnten, wurde Sepp Stalder als Haupttäter hingerichtet.

Alverdes, Paul.

DK: 087.5

Der Tausch — Jette im Walde. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1967. — 8°. 32 Seiten, ill. — SJW 958.

«Der Tausch» schildert ein Stück Schicksalsweg von zwei Klassenkameraden, wovon der eine ein merkwürdiger Ausenseiter ist. Beide sind im Advent von denselben Zinnfiguren in einem Schaufenster verzaubert, Christoph erhält als Weihnachtsgeschenk wirklich «Die Schlacht im Teutoburger Walde». Er sucht den einsamen Kameraden Engemann und bringt es zustande, seine Zinnfiguren-Herrlichkeit mit dem Weihnachtsgeschenk des zu kurz gekommenen Kameraden, einer einfachen Wurfmaschine, zu tauschen, und damit den Bann zwischen beiden zu brechen.

«Jette im Walde» ist eine einfache Dienstmagd, die an ihrer letzten Stelle ihr ganzes Herz an den kleinen Ulrich verschenkt. Auf dem Wege zu dem kranken Kinde in der Winter einsamkeit verloren und dem Tode geweiht, rettet sie mit ihrer starken Liebe das Leben des Kindes.

Bergengruen, Werner.

DK: 087.5

Der Kaiser im Elend — Die Augenbrauen. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1967. — 8°. 32 Seiten, ill. — SJW 959.

Der römische Kaiser Jovinian ist nach einem Bade wie von einem bösen Zauber verwunschen. Keiner erkennt ihn mehr als Herrscher. Auf dem Throne sitzt ein anderer Kaiser. Der rechte Kaiser wird wie ein Bettler und Irrer behandelt, ja selbst seine Familie erkennt ihn nicht mehr. Nach fünf Jahren Gefängnis wird er Hirt und wagt sich als solcher nochmals in den Palast zurück. Da wird Jovinian wieder erkannt und in seine Rechte eingesetzt. Sein Gegner auf dem Thron war sein Schutzengel und Wächter seiner Seele während des Kaisers Bussezeit. Und diese Busse war so hart, weil Gott den Höchsten in die tiefste Busse führt.

Burckhardt, Carl J.

DK: 833.2

R. W. Ein Bericht. Zürich, Gute Schriften, 1967. 8°. 75 Seiten. — Gute Schriften 304.

Es ist die Geschichte eines Manuskriptes, eines Manuskriptes allerdings, das, von Geheimnis unwittert, den Leser immer mehr in seinen Bann schlägt, wie es auch als Gegenstand letzter Erwartungen, angstvoller Befürchtungen, höchsten Einsatzes, die Gestalten der Erzählung vorantreibt, rettend — zerstörerisch auch — durch alle Kontinente, durch Kriegsgeschichten, Emigration, hohe Politik und Spionage, immer wieder hin zu den wesentlichen Entscheidungen menschlicher Liebe, Treue und Hingabe.

Als autobiographischer Bericht des grossen Schweizer Diplomaten, der in dieser Novelle einmal mehr ein eindrückliches spannendes Geschehen eine gesteigerte Wirklichkeit; zugleich Zeugnis seiner erzählerischen Begabung ablegt, erhält das werden wir beglückt inne, wie der neutrale und doch auch zutiefst engagierte Berichterstatte die Gestalten, die auf uns zukommen, und deren Denken und Tun mit wachem Sinn durchschaut und gleichsam eicht auf das Mass echter Menschlichkeit.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeine Literatur

Zum **Begriff** der Bewegung. Ergebnisse der 2. Internationalen Arbeitstagung für Terminologie der Leibes-(Körper-)übungen in Gauting 1965. Schorndorf bei Stuttgart, Karl Hofmann, 1966. — 8°. 90 S. Abr 3302

Enciclopedia dello Sport. Monografie. Band 1. — Roma/Firenze, Edizioni Sportive Italiane, 1964. — 4°. fig. ill. Aq 482
Jacomuzzi, S. Gli Sport. 3 vol. Torino, Unione Tipografica - Editrice Torinese, 1964—1965. — 8°. 714 + 655 + 942 p. ill. fig. — Fr. 240.— A 5402

Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken. Hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare. Jahrgang 41. Wiesbaden, Otto Harrassowitz, 1965. — 8°. 595 S. Tab. im Anhang — Fr. 61.— A 5383

Saur, K. G. Internationales Bibliothekadressbuch = World Guide to Libraries. Erste Ausg., Teil 2. = First Edition, Part 2. München-Pullach, Verlag Dokumentation, 1966. — 8°. 1496 S. A 5295

Weiss, U. Sport in Education and Recreation. Bericht über den Besuch des Internationalen Kongresses in London, 8. bis 13. Juli 1966. Magglingen, ETS, 1966. — 4°. 9 S., vervielf. Abrq 1337

159.9 Psychologie

Dietrich, G. Entwicklungsstand und Persönlichkeitsverfassung. Ein Beitrag zur Akzelerations- und Synchronieproblematik. München/Basel, Verl. Ernst Reinhardt, 1966. — 8°. 120 S., Tab. — Fr. 12.50. A 5346

Schjelderup, H. Einführung in die Psychologie. Bern/Stuttgart, Verlag Hans Huber, 1963. — 8°. 350 S., Abb. — Fr. 29.50. A 5343

Wartenweiler, J. Le mouvement expressif et l'expression par le mouvement en considération du problème psycho-physique. Roma, Organizzazione poligrafica industriale, ca. 1966. — 8°. 5 p. Abr 3312

3 Sozialwissenschaften und Recht

Armeesport. Provisorische Richtlinien für die Körperertüchtigung und den Sport in der Armee. Magglingen, Eidg. Turn- und Sportschule, 1966. — 4°. 124 S., Abb., Tab., vervielf. Aq 483

Blücher, V. G. Die Generation der Unbefangenen. Zur Soziologie der jungen Menschen heute. Düsseldorf/Köln, Eugen-Diederichs-Verlag, 1966. — 8°. 416 S. Tab. — Fr. 39.25. A 5404

Lüschen, G. Kleingruppenforschung und Gruppe im Sport. Köln/Opladen, Westdeutscher Verlag, 1966. — 8°. 280 S., Abb. — Fr. 28.90. A 5368

Luscher, H. Programmierter Unterricht im Spiegel erster Erfahrungen. Braunschweig, Georg-Westermann-Verlag, 1966. — 8°. 90 S., Tab. — Fr. 6.30. Abr 3296

Methodik des Sportunterrichts. Berlin, Volk und Wissen, 1966. 8°. 468 S., Abb. — MDN 14.— A 5390

5 Mathematik und Naturwissenschaften

Meinel, K. Bewegungslehre. Versuch einer Theorie der sportlichen Bewegung unter pädagogischem Aspekt. Berlin, Volk und Wissen, 1966. — 8°. 424 S., Bildanhang. — MDN 17.—

61 Medizin

Gelehrter, G. Verletzungen beim Wintersport. Stuttgart, Ferdinand-Enke-Verlag, 1966. — 8°. 194 S., Abb., Tab. — Fr. 57.65. A 5369

Heipertz, W. Sportmedizin. Einführung für Lehrer, Trainer und Studenten. 2., neubearb. und erw. Auflage. Stuttgart, Georg-Thieme-Verlag, 1967. — 8°. 95 S. Abb. — Fr. 8.20. Abr 3315

Hittmair, A. M. Der Puls—Atem-Quotient als Testmethode. Stuttgart, Verlag F. K. Schattauer, 1966. — 8°. 44 S., Abb., Tab. Abr 3293

Kohlrausch, W. Rheuma-Gymnastik. Stuttgart, Gustav-Fischer-Verlag, 1966. — 8°. 78 S., Abb. — Fr. 10.60. Abr 3292

Prokop, L. Sport und Ernährung. Wien, Unterrichtsministerium für Erziehung, 1965. — 8°. 24 S., Abb. Abr 3290

Ricklin, P.; **Rüttimann**, A.; **Del Buono**, M. S. Die Meniscuslaesion. Praktische Probleme der Klinik, Arthrographie und Therapie. Stuttgart, Georg-Thieme-Verlag, 1964. — 8°. 158 S., Abb. — Fr. 54.25. A 5363

7 Schöne Künste

Pachmann, L. Halboffene Spiele. Moderne Schachtheorie. Ein eröffnungstheoretisches Werk. 4. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 416 S., Abb. — MDN 12.— A 5374

Pachmann, L. Moderne Schachtechnik. 2. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 360 S., Abb. — MDN 12.— A 5375

Strupler, E. Planung und Bau von Turn- und Sportstätten. Baden, Gyr-Verlag, 1966. — 4°. 173 S. Tab. 1 Karte im Anhang. — Fr. 29.— Aq 485

796.0 Leibesübungen und Sport (Allgemeines)

Hackensmith, C., W. History of Physical Education. New York, Harper & Row, 1966. — 8°. 566 p. — Fr. 59.80. A 5366

Metheny, E. Connotations of Movement in Sport and Dance. A Collection of Speeches about Sport and Dance as Significant Forms of Human Behavior. Dubuque, Wm. C. Brown, 1965. — 8°. 230 p. — Fr. 19.85. A 5395

796.1/3 Spiele

Csanadi, A. Soccer. Volume one: Technique — Tactics — Coaching. Volume two: Training. Budapest, Corvina Press, 1965. — 8°. 400 + 296 p., fig. — Fr. 25.50. A 5389

Mercier, J.; **Cros**, Y. Football et entraînement. Carnets Techniques. Les progressions à 2 et à 3. Leur intérêt dans le jeu collectif. Technique collective et démarquage. Football à 5 et à 7. Paris, chez les auteurs, 1965. — 8°. 78 p., fig. — Fr. 4.— Abr 3264

796.41 Turnen und Gymnastik

Koch, K. Grundschriftturnen an Geräten. Eine methodische Lehrhilfe zu kindgemäss-zielgerichtetem Turnen an Geräten unter besonderer Berücksichtigung der psychophysischen und sensomotorischen Leistungsfähigkeit. Schorndorf bei Stuttgart, Verlag Karl Hofmann, 1966. — 8°. 178 S., Abb. — DM 17.80. AP 132

Neumann, O. Gesund und fit an jedem Tag. Gütersloh, Bertelsmann, 1966. — 8°. 191 S., Abb. — Fr. 7.— A 5379

Schmidt, A. Sportakrobatik. Eine Anleitung für Übungsleiter. Berlin, Sportverlag, 1966. — 8°. 200 S., Abb. — MDN 9.20. A 5290

796.42/.451 Leichtathletik

Axmann, H. Der Leichtathletik-Kampfrichter. Handbuch für die Praxis in Verband, Verein, Schule. Waldfishbach/Pfalz, Südwestdeutsche Verlagsdruckerei G. Hornberger, 1966. — 8°. 95 S., 13 Taf. im Anhang. — DM 4.80. A 5285

Nett, T. Modernes Training weltbesten Mittel- und Langstreckler. Berlin/München, Verlag Bartels & Wernitz KG, 1966. — 8°. 303 S., Abb. A 5316

Zur Megede, E. ... und dann trennten wir uns. Läufer, Lorbeer und Legenden. Berlin/München, Verlag Bartels & Wernitz KG, 1966. — 8°. 160 S., ill. A 5313

796.5 Wandern. Alpinismus. Geländesport

Garobbio, A. Männer des sechsten Grades. Alpinismus von heute. Rüslikon/Zürich/Stuttgart/Wien, Albert-Müller-Verlag, 1966. — 8°. 360 S., ill. A 5290

Macanovic, H. Aspects of the connections and mutual influences between sport and tourism. Zagreb, by author, 1966. — 4°. 7 p. Abrq 1340

Rébuffat, G. Der Montblanc. Rüslikon-Zürich/Stuttgart/Wien, Albert-Müller-Verlag, 1966. — 8°. 192 S. ill. A 5403

Reczek, W. Tendances d'intégration des activités sportives dans le tourisme. Résumé. Varsovie, chez l'auteur, 1966. — 4°. 4 p. Abrq 1339

796.6 Radsport

Chapatte, R. Le cyclisme, la télé et moi. Paris, Ed. Raoul Solar, 1966. — 8°. 320 p., ill. — Fr. 13.95. A 5360



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Der Inspektor kommt

Der Inspektor kommt! Wie ein Lauffeuer geht die Meldung durch Deine VU-Riege, die gerade auf dem Turnplatz auf die Grundschulprüfung trainiert. Die Rücken straffen sich — vor lauter Eifer übertritt Hans den Ring beim Kugelstossen — Walter verfehlt natürlich gerade im entscheidenden Moment beim Weitsprung den Absprungbalken — Werner stolpert und stürzt beim Start zum 80-m-Lauf — Du als Leiter bekommst einen roten Kopf und gibst mit etwas zu lauter Stimme nicht ganz nötige Befehle... Sieht es so aus in Deiner Riege, wenn der VU-Inspektor kommt? Oder bist Du etwa beleidigt und kommst Dir unwürdig kontrolliert vor?

So oder so weisst Du anscheinend nicht, was Dein VU-Inspektor von Dir will. Sicher will er einmal sehen, ob und wie Du überhaupt mit Deinen Burschen arbeitest; das ist seine Pflicht. Er muss sich für die Eidgenossenschaft, für den Steuerzahlen, davon überzeugen, dass die vom Bund eingesetzten Mittel — das heisst: das Material, die finanziellen Beiträge und vor allem die teure Ausbildung, die Du im Leiterkurs erhalten hast — auch richtig angewendet werden.

Er will aber noch mehr. Er will sehen, ob er Dir helfen kann, sei es durch Ratschläge auf technischem oder methodischem Gebiet, sei es, dass er seinen Einfluss geltend machen könnte, dass Du von der Gemeinde nicht nur den Turnplatz, sondern auch die Turnhalle mit allen Geräten, die Garderoben und die Duschanlage unentgeltlich zur Verfügung gestellt bekommst, oder dass er Dir bei mehr persönlichen Problemen dank seiner Erfahrung mit Rat und Tat beistehen kann. Der Inspektor will aber auch Beispiele guter, nachahmenswerter Arbeit finden, die er in seinen Berichten an Kanton und ETS hervorheben kann, damit sie veröffentlicht werden und allen Leitern neue Anregungen geben.

Hier zwei Auszüge aus Berichten des Eidgenössischen VU-Inspektors Arnold Gautschi, Luzern, über VU-Arbeit, die zur Nachahmung empfohlen wird:

Lehrlingsturnen der Stadtverwaltung Luzern

Zum ersten Male haben junge VU-Leiter in der Stadtverwaltung Luzern einen Grundschulkurs für Lehrlinge aufgezogen. Max Schaub und Rolf Inderbitzin führen den Kurs mangels anderer Gelegenheit am frühen Morgen von 0630 bis 0730 Uhr durch. Den Lehrlingen wird nachher gestattet, erst um 0830 zur Arbeit zu kommen, ohne dass sie die verlorene Zeit nachholen müssen.

15 Burschen waren am Training, das gut und angemessen an die frühe Tageszeit durchgeführt wurde. Die beiden Leiter verstehen ihr Métier und wissen die Burschen auch hinter sich. Ordnung und Disziplin waren ausgezeichnet, das Kontrollbüchlein sauber nachgeführt. Es ist erfreulich, wie doch hier und dort die Einsicht, auch den Lehrlingen etwas auf turnerisch-sportlichem Gebiet zu bieten, durchbricht. Hoffen wir nur, dass diese gute Arbeit auch auf die Dauer Erfolg und Bestand haben wird.

Sekundarschule Luzern, Hubelmatt, Grundschulkurs

Seit Jahren stellt sich Turnlehrer Aldo Secchi ohne Bezahlung durch die Stadt zur Verfügung, um den Sekundarschülern über die Mittagszeit von 1250 bis

1350 Uhr zusätzlich Turn- und Sportunterricht zu erteilen. Er selbst hat die Oberleitung inne; hin und wieder helfen ihm Lehrerkollegen oder ältere Schüler. Trampolinspringen, Klettern, Leichtathletik, Tennis, Spiele, aber auch Gewichtheben usw. stehen auf dem Programm. Die Disziplinen können von den Schülern frei gewählt werden. Gewichtheben ist obligatorisch! Bei meiner Inspektion waren 27 Burschen anwesend. Das war sehr wenig; einige Klassen waren nämlich infolge Lehr-Exkursionen abwesend. Aldo Secchi hat in seinem Training durchschnittlich einen Bestand von 50 Schülern, die alle mit Begeisterung dabei sind.

Es herrscht ein reger Betrieb, und man kann wirklich sagen, dieser erste Versuch von echtem freiwilligem Schulsport in Luzern sei ein voller Erfolg. Bereits haben die Mädchen mit einem gleichen Versuch begonnen und auch hier scheint die Sache gut zu gelingen. Ich finde die Idee schlechthin begeisternd. Es sollen nun Versuche gemacht werden, mehr Lehrer dafür zu gewinnen. Die Kantonsschule Luzern startet im Herbst 1967 mit dem Neigungssport ebenfalls einen ähnlichen Versuch. Er wird auf freiwilliger Basis durchgeführt und gross aufgezogen werden. Es tut sich also doch langsam etwas auf dem Sektor Schulsport im Schweizerlande!

-Wi

Zum Rücktritt des VU-Inspektors des Kantons Uri

Auf Ende des letzten Jahres ist im Kanton Uri der Eidgenössische Inspektor für Vorunterricht, Alois Poletti aus Flüelen, von seinem Amt zurückgetreten. Seit 35 Jahren hat er in verschiedenen Chargen im Urner Vorunterricht mitgearbeitet, wovon die letzten 15 Jahre als Inspektor. Er hat in dieser Zeitspanne ein grosses Mass Arbeit im Dienste der körperlichen Ertüchtigung der Urner Jugend geleistet. Den VU-Organisationen stand er immer wieder beratend zur Seite und die ihm übertragenen Aufgaben erledigte er mit Zuverlässigkeit und Pflichtbewusstsein. Toleranz, Kameradschaft und Humor kennzeichneten seine enge Zusammenarbeit mit dem VU-Büro. Für seinen massgeblichen Beitrag an die Entwicklung des Urner Vorunterrichts sei Inspektor Poletti an dieser Stelle aufrichtig gedankt. Die besten Wünsche seiner Mitarbeiter für sein Wohlergehen und einen sonnigen Lebensabend begleiten ihn in den Ruhestand.

H. Bachmann



Erste Leiterinnen-Kurse für «Jugend und Sport» für Mädchen

Vom 27. bis 29. April und vom 1. bis 3. Mai 1967 fanden an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen die beiden ersten Leiterinnenkurse für «Jugend und Sport» für Mädchen statt. Es handelte sich dabei um Einführungskurse für die Leiterinnen und Leiter der J + S-Versuchskurse, die im Verlauf dieses Jahres stattfinden werden.

Für zehn Sportfächer hatten die entsprechenden Fachausschüsse die stofflichen Unterlagen vorbereitet. Dementsprechend teilten sich auch die insgesamt 104 teilnehmenden Damen und 13 Herren in folgende zehn Fachklassen auf:

Kurs I 27. bis 29. April

| | |
|-----------------------------|---|
| Basketball: | Leitung: Jean Studer, ETS Teilnehmer: 3 Damen 2 Herren |
| Geländesport: | Leitung: Wolfgang Weiss, ETS Urs Heller, Luzern Teilnehmer: 18 Damen |
| Geräteturnen: | Leitung: Clemente Gilardi, ETS Demonstr.: Gabrielle Theinz, Rolle Teilnehmer: 7 Damen 3 Herren |
| Schwimmen: | Leitung: A. Metzener, ETS Hermann Burri, Zug Teilnehmer: 9 Damen 2 Herren |
| Orientierungslaufen: | Leitung: Martin Sollberger, Biel Teilnehmer: 8 Damen |

Kurs II 1. bis 3. Mai

| | |
|--|---|
| Allgemeine Bewegungsschulung und Spiel: | Leitung: Marlise Wolf, ETS Marcelle Stoessel, ETS Jean Studer, ETS Clemente Gilardi, ETS Teilnehmer: 40 Damen 1 Herr |
| Leichtathletik: | Leitung: Armin Scheurer, Biel Vreni Rebmann, Pratteln Teilnehmer: 7 Damen 1 Herr |
| Tennis: | Leitung: Marcel Meier, ETS Jeanine Bourgnon, Basel Teilnehmer: 3 Damen 2 Herren |
| Volleyball: | Leitung: Martha Sägesser, Biel Teilnehmer: 5 Damen 1 Herr |
| Wandern: | Leitung: Theodor Nigg, Spreitenbach Wolfgang Weiss, ETS |

Der Erfolg dieser Einführungskurse darf als durchwegs erfreulich bezeichnet werden. Allerdings — wer vor allem intensive technische Schulungsarbeit erwartet hatte, wurde enttäuscht; denn sporttechnisches Können und Erfahrung in der Führung junger Sportlerinnen wurde vorausgesetzt. Es ging vielmehr darum, die Leiterinnen und Leiter der ersten Versuchskurse für «Jugend und Sport» für Mädchen in den Aufbau sowie in den stofflichen Rahmen der neuen Sportfachkurse einzuführen, ihnen die bestehenden Möglichkeiten aufzuzeigen und ihnen klarzumachen, was die ETS überhaupt erwartet von den Versuchskursen, die sie im kommenden Sommer leiten werden. So stand denn auch — besonders in den kleinen Klassen — die Diskussion im Vordergrund. Die der Arbeit zugrundeliegenden Stoffprogramme wurden erläutert, manchmal auch zu Recht kritisiert und allseits mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass die Mädchen nun endlich in Tat und Wahrheit in den Genuss der gleichen Vorteile gelangen wie die Jünglinge im Vorunterricht.

Drei Tage sind kurz — zu kurz vielleicht — für einen solchen Kurs. Nach anfänglicher Befangenheit, die wohl nicht zuletzt zurückzuführen ist auf das viele

Neue, das auf die Leiterinnen und Leiter von der ersten Kursstunde an einprasselte, löste sich jeweils bereits am zweiten Kurstag die Starre und machte einer kameradschaftlichen Atmosphäre Raum, in der beste Aufbauarbeit geleistet werden konnte.

Nebst der interessanten, vielfältigen praktischen Einführungsarbeit in die einzelnen Sportfächer, waren die Referate von Fräulein Dr. A. Häberlin, Bern, über Jugendlehre und von Herrn Wolfgang Weiss, ETS, über allgemeine Kursgestaltung eigentliche Höhepunkte der Kurse.

Der Kursleiter, Chefsportlehrer Hans Rügsegger, konnte befriedigt feststellen, dass in den beiden Kursen gut gearbeitet und das gesteckte Ziel erreicht wurde. Die Leiterinnen und Leiter der J + S-Versuchskurse gehen voll Begeisterung und ausgerüstet mit vielen guten Ideen an ihre neue Aufgabe.

Nur am Rande sei noch vermerkt, dass am Montag, dem 1. Mai die Vorsteher, alle kantonalen Chefs für Vorunterricht sowie die Mitglieder der Studienkommission für «Jugend und Sport» der Kursarbeit folgten. Der Startschuss für «Jugend und Sport» für die weibliche Jugend ist gegeben. Wohl befinden wir uns noch im Stadium der Versuche, wohl muss zuerst das ganze Schweizervolk der geplanten neuen Bewegung zustimmen. — Wer wollte aber zu so viel Begeisterung und gutem Willen zu sportlicher Leistung nicht «ja» sagen?

—Wi



Die Klasse «Geländesport» bei der Diskussion



Die Klasse Geräteturnen bei der praktischen Arbeit



Unsere Monatslektion Weitsprung - Klettern

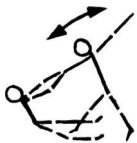
Chr. Kolb

Einlaufen:

- Rhythmuschulung mit Tambourin wobei hauptsächlich Hopserhüpfen und Galopphüpfen in verschiedenen Formen geübt werden.
- Partnerübung: A versucht, immer an der r. (l.) Seite von B zu bleiben. B bewegt sich vw., rw., sw und um die eigene Achse.

Körperschule: Partnerübungen

- A liegt flach auf dem Rücken, B stellt sich in Vierfüßlerstellung über ihn. A umfasst mit den Händen den Nacken von B, B schleppt so angehängte Last im Vierfüßlergang ca. 5-10 m weit.
- A liegt auf dem Rücken, die Beine rechtwinklig hochgestellt. B fixiert die Fussgelenke in dieser Stellung. A schnellt aus der Rückenlage hoch und berührt mit den Händen die Füße.
- A im Kniestand, B fixiert die Knie. A beugt den Oberkörper zurück, bis die Knie den Boden berühren (Kniebrücke).
- Aufrichten gegen seitlichen Widerstand.



- A im Kniestand, Hände hinter dem Kopf: B steht hinter dem Partner und dreht an den Ellbogen.
- A und B in Rückenlage, Füße gegeneinander gepresst: Velofahren

Lauf: Vorübungen zu Tiefstart

- Schwarz - Weiss aus verschiedenen Ausgangsstellungen:
- Stand in Laufrichtung
- Stand entgegen der Laufrichtung

- Rückenlage, Füße gegeneinander (Köpfe gegeneinander)
- Bauchlage, Köpfe gegeneinander (Füße gegeneinander)
- Hochstart aus Vorschriftstellung und leichter Verwindung im Oberkörper, Arme asymmetrisch angewinkelt.
- Hochstart nach 2 Gehschritten

Thema 1: Weitsprung

- Aus verkürztem Anlauf (7 Schritte, ev. + 2 Gehschritte) Absprung vom Sprunghügel, mit dem Ziel totaler Streckung.
- Überspringen eines Schülers in Bockstellung, wobei mit dem Schwungbein eine raumgreifende Schreitbewegung hinter dem Schüler ausgeführt wird. Landung auf dem Sprungbein, weiterlaufen in der Sprunggrube. Ziel: Schulung der Flugphase.
- Absprung auf dem langgestellten Schwedenkasten aus Vorschriftstellung. Vorreißen des Schwung- resp. Sprungbeines zur geschlossenen Landung. Ziel: Schulung der Landung.
- Fertiger Sprung aus verkürztem Anlauf vom Sprunghügel, später vom Balken mit vollem Anlauf.

Thema 2:

Klettern an schrägen Stangen

- Slalomklettern von der einen nach der andern Seite als Beweglichkeitsübung.
- Sprung zum Hang, Drehen des Körpers um die Längsachse mit Übergreifen zur nächsten Stange.
- Affenklettern an 2 Stangen, für Geschickte an 1 Stange.
- Sprung zum Hang an 2 Stangen, Schwung anreißen und jeweils am Ende des Rückschwunges (Stemme rw.) mit den Händen höher greifen.
- Hangeln an 1 Stange auf Zeit.

Spiel: Vorübungen zu Blitzball

Zur Angewöhnung an den Ball

- Zuspiel im Kreis im Stand. Wurf mit beiden Händen.
- Zuspiel im Kreis während dem Laufen, wobei der Ball immer nach rw. abgespielt werden soll. Laufrichtung im Kreis auf Pfiff ändern.
- Laufen in Zweierkolonne, wobei der Ball von vorne nach hinten resp. von l. nach r. gespielt wird. Der hinterste Läufer läuft mit dem Ball nach vorn; die Übung wird fortgesetzt, bis jeder mindestens einmal nach vorn gelaufen ist.



Beruhigung: Erklären der Spielregeln für Blitzball.

Weil das heutige Leben das notorische Bedürfnis des Menschen, auf das hin unser Leib konstruiert ist, nicht mehr erfüllt, haben wir uns zu dieser künstlichen Form der Bewegung entschlossen und suchen in ihr eine Selbstbestätigung des inneren Leistungsbedürfnisses, die wir brauchen.
Der Mensch will eben zur Höhe streben.
Und damit ist eigentlich das Ideal ausgesprochen, von dessen Existenz man heute nichts mehr wissen will, obwohl es gar kein Menschendasein ohne Ideal gibt.
Erst, indem wir uns ein Ideal bilden, werden wir wirklich Menschen, kommen wir aus dem unbewußten Dasein ins bewußte.

Carl Diem